

Andacht zum 15. Februar 2026 (Sonntag Estomihi)

Unser Wochenspruch:

„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lk 18,31)

Meditation zu Psalm 31:

Sei mir ein starker Fels, Gott, und eine schützende Burg.

Ich traue auf dich, lass mich nicht erniedrigt werden vor den Menschen. Errette mich und hilf mir heraus aus der Enge.

Neige dein Ohr zu mir und höre auf mein Gebet.

Du bist mir wie ein Fels, auf dem ich sicher stehe, wie eine Burg, in der ich geborgen bin.

Du führst mich aus der Enge und stellst meine Füße auf weiten Raum. Sei mir ein starker Fels, Gott. Amen.



EG 384 Lasset uns mit Jesus ziehen



1. Lasset uns mit Jesus ziehen,
seinem Vorbild folgen nach,
in der Welt der Welt entfliehen,
auf der Bahn, die er uns brach,
immer fort zum Himmel reisen,
irdisch noch schon himmlisch
sein, glauben recht und leben
rein, in der Lieb den Glauben
weisen.

Treuer Jesu, bleib bei mir,
gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesus leiden, seinem Vorbild werden gleich;
nach dem Leiden folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich,
Tränensaat, die erntet Lachen; Hoffnung tröste mit Geduld:
Es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir.

Evangelium und Predigttext:

31 Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.* 32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, 33 und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. 34 Sie aber verstanden nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.

35 Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte. 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. 37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott. (Lk 18,31-43)

Wo geht es hin? - Innehalten auf dem Weg

Noch wenige Wochen sind es bis zur Konfirmation. Ich frage mich jedes Jahr, ob ich - gemeinsam mit den Teamern und den Verantwortlichen in der Kirchengemeinde - genug für unsere jungen Christen getan habe. Werden die Konfirmierten dann einmal junge, überzeugte Christen werden? Haben wir ihnen das nötige Rüstzeug an die Hand gegeben? Und was fehlt noch in den letzten Wochen für den Weg zur Konfirmation?

Entlastend ist für mich, dass es noch andere gibt, die Verantwortung tragen – etwa die Familien selbst! Letzten Endes liegt es nicht an mir, ob der Same aufgeht, den wir gelegt haben. Ich darf meinem Gott vertrauen, dass er den richtigen Weg für jede und jeden kennt und mitgeht.

Und doch: Wir müssen uns selbst immer wieder auf den Weg machen und aufbrechen. Darauf weist uns auch der Wochenspruch aus dem Lukas-Evangelium hin. Aufbruch ist angesagt: am Anfang der nun beginnenden Passionszeit und immer wieder im Leben.

Für uns Christen bedeutet Aufbruch Nachfolge Christi. Scheinbar haben sich schon die zwölf Jünger damit schwer getan. Sie konnten nicht verstehen, was ihr Meister meinte, als er sagte, dass der Menschensohn gefoltert und getötet werden müsse. Ich stelle mir vor, dass die Jünger so unruhig mit ihrem Jesus weitergegangen sind wie die Konfirmanden dieser Tage: Bald ist der gemeinsame Weg vorbei. Die Konfirmanden blicken schon mehr oder weniger nervös auf das, was da kommen soll – und sind freilich froh, wenn dieser Weg geschafft ist.

Aber was ist dann? Wenn schon die Jünger, die Jesus so nahestanden, nicht durchblicken, wer Jesus für sie sein will, wie sollen es dann unsere jungen Christen tun! Und wie ist es mit uns Erwachsenen heute? – Verstehen wir, was Jesus da sagt und was er uns anbietet? Spüren wir seinen Zuspruch für uns und seinen Anspruch an uns?

Damit wir uns nicht übernehmen, fügt der Evangelist Lukas der ersten Leidensankündigung Jesu die Geschichte von der Heilung eines Blinden an: ER sitzt abseits der Straße und ruft: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Der Blinde ist der einzige in der Geschichte der „sieht“, wer ihm da in Jesus begegnet: Jesus ist der Sohn Davids, der von Gott gesandte Retter. Der Blinde ergreift die Chance und fordert Heilung und Rettung ein.

Auch da verstehen Jünger zunächst nicht, worum es geht. Doch Jesus hält inne, lässt sich ansprechen von diesem Außenseiter – der er als Blinder damals war – und Jesus heilt ihn. Vorher aber geschieht noch etwas Wichtiges: Jesus spricht ihm den Glauben

zu. Allein, dass er von Jesus alles erwartet, macht ihn zu einem Gläubigen: „Dein Glaube hat dich gerettet.“

In der Nachfolge Jesu hören wir auch heute die Frage Jesu : „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ – Auf diese Frage hat jeder Mensch seine eigene Antwort. Wichtig ist, dass wir diese Frage hören und Gott eine Antwort geben. Damit zeigen und bekennen wir: Von dir, Gott, darf ich alles erwarten.

Mit dir, Gott, finde ich meinen Weg in unruhigen Zeiten.

Mit dir, Gott, wird auch gut, was wir mit deiner Hilfe in unseren jungen Christen angelegt haben. Amen.

EG 209 Ich möchte ´, dass einer mit mir geht

1. Ich möchte ´, dass einer mit mir geht, der das Leben kennt, der mich versteht. Der mich zu allen Zeiten, kann geleiten. Ich möchte, dass einer mit mir geht.
2. Es heißt, dass einer mit mir geht. Der das Leben kennt, der mich versteht. der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht.

Fürbitten

Lasst uns beten zum Gott und Vater aller Menschen, der allein die Welt zum Frieden führen kann:

Für alle Menschen in unserer Welt, die unter Ungerechtigkeit, Gewalt und Unterdrückung leiden: um Hoffnung und Kraft in ihrer Bedrängnis.

Für die christlichen Kirchen: um den Geist der Zuversicht, damit sie den Menschen aus der Kraft des Evangeliums beistehen.

Für die jungen Menschen, die uns als Kirche und als Christen anbefohlen sind: um Liebe und spürbare Zugewandtheit, damit sie Orientierung in unruhigen Zeiten bekommen und sich bewusst zu Jesus Christus bekennen können.

Um alle, die Erziehung wahrnehmen: dass sie die richtigen Wege für ihre Kinder finden und ihnen Vertrauen ins Leben geben.

Für uns selber: um den Beistand des Geistes Gottes, um Hellhörigkeit für seinen Anruf und um die Kraft zum Frieden mit allen Menschen. Amen. **Vater unser...**

Segen

So segne und behüte uns der gnädige Gott und gebe uns seinen Frieden.

Dekanatsjugendpfarrer Johannes Raithe